



Der neue Dorf-
mittelpunkt
Groß Berkels,
Kathers Hof,
wurde mit ei-
nem Bürger-
fest einge-
weiht. sbr (2)

Mit vielen Erinnerungen verknüpft

„Kathers Hof“ – ein anderer Name für den Dorfmittelpunkt ist für viele undenkbar

VON SABINE BRAKHAN

Groß Berkel. „Was lange währt, wird endlich gut.“ – Nicht ganz so drastisch wie Groß Berkels Ortsbürgermeisterin Renate Oetzmann, die den ehemaligen Zustand des Platzes als Schandfleck des Dorfes bezeichnete, umschrieb Aerzens Bürgermeister Bernhard Wagner den langen und steinigen Weg zum einladenden Dorfmittelpunkt anlässlich der Einweihung von „Kathers Hof“. Der Pfarmeierhof Kather, einer der Urhöfe von Groß Berkel, war zur Zeit Napoleons der sechstgrößte Vollmeierhof im Dorf. Die aus den 1840er Jahren stammenden Gebäude wurden 1988 abgerissen, nachdem der Landwirt Werner Kather den Hof an den Flecken Aerzen verkauft hatte, ist aus der Chronik zu erfahren. Gern hätte Werner Kather persönlich über die Jahrhunderte alte Geschichte des ehemaligen Familienbesitzes berichtet, aber gesund-

heitliche Gründe ließen eine Reise ins Hummedorf nicht zu. Dennoch war beim Rundgang über den neu gestalteten Dorfplatz in Gesprächen an den zahlreichen Tischen zu erfahren, wie viele Menschen noch immer eine ganz besondere Beziehung zum ehemaligen Hof Kather haben: Norbert Stein kam im Januar 1951 sozusagen als Leiharbeiter vom Katherschen Hof in Gielde im heutigen Kreis Wolfenbüttel nach Groß Berkel und blieb aus Liebe zu seiner heutigen Frau Marlies an der Humme. Als landwirtschaftlicher Helfer und Traktorfahrer arbeitete er bis Mitte 1956 auf Kathers Hof in Groß Berkel, einem mit 200 Morgen für damalige Verhältnisse großen Bauernhof, wie er sagt. Sigrid Bartsch ist Jahrgang 1965. Ihr Vater war von 1962 bis 1976 Verwalter auf Kathers Hof. Sie erinnert sich noch gut an ihre Kindheit in der Landwirtschaft. „Unsere Wohnung im Erdgeschoss wurde noch



Norbert Stein fuhr von 1951 bis 1956 die Traktoren auf Kathers Hof.

mit zwei Kohleöfen in der Küche und im Wohnzimmer geheizt. In den Schlaf- und Kinderzimmern war es im Winter immer ganz schön kalt und wir mussten mit einer Wärmflasche zu Bett gehen“, erzählt die 47-Jährige, die gemeinsam mit ih-

ren zwei Brüdern bereits früh auf dem Hof mitarbeiten musste. Hildegard Hahn (81) wohnt seit 50 Jahren vis-à-vis zu Kathers Hof, Margarete zur Mühlen (82) sogar schon seit 1956. Die beiden Seniorinnen sind mittlerweile sehr zufrieden mit dem Dorfmittelpunkt in der unmittelbaren Nachbarschaft. Zu den drei Damen am Tisch haben sich die Hamelner Lotar und Monika Greve gesellt. Man kennt sich, denn schließlich hat der 76-Jährige von 1961 bis 1964 als Traktorfahrer auf Kathers Hof gearbeitet und gewohnt. „Unsere Tochter Vroni hat in der benachbarten Kirche laufen gelernt, während ich dort die befreundete Küsterin besucht habe“, erinnert sich seine 72-jährige Ehefrau an die Zeit in Groß Berkel. Und auch Alice Adler freut sich über das Wiedersehen mit alten Bekannten. Nach der Flucht 1946 wurde Kathers Hof ihr neues Zuhause. „Bis zu meiner Hochzeit 1952 habe ich hier gewohnt“,

berichtet sie. Margret Kläfer hat ebenfalls ganz besondere Erinnerungen an Kathers Hof. „Einen Sommer lang hat uns Nachbarkindern der Viehhändler Kerm, der auf dem Hof wohnte, einen Esel leihweise überlassen. Als Gebühr mussten wir für ihn Zigarillos klauen“, berichtet die heute 75-Jährige noch immer mit einem schlechten Gewissen. Für sie alle wäre es undenkbar gewesen, dem Dorfmittelpunkt einen anderen Namen zu geben als „Kathers Hof“, was vom Dorfneuerungsausschuss um Reinhard Burdinski, Hartmut Sander und Waltraud Wempe kurzfristig zur Diskussion gestellt worden war. „Wir wollten das einfach nicht allein entscheiden und haben auf diesem Weg eine schnelle und klare Rückmeldung aus der Bevölkerung erhalten“, so die Begründung für den vom Ausschuss ausgelösten kleinen Sturm der Entrüstung unter den Groß Berkelern.

KURZ NOTIERT

Ortsrat berät über Dorferneuerung

Börry. Eine Sitzung des Ortsrates Börry beginnt am Dienstag, 1. Oktober, um 19 Uhr im Gasthaus „Zur Alten Post“ in Esperde. Verpflichtet wird zum Auftakt Henner Aldag (CDU) als Nachfolger von Eberhard von Korff. Der Ortsrat berät über den Antrag der Gruppe CDU-FWE zur „Aufnahme der Ortschaft Börry in das Dorferneuerungsprogramm“. Neben verschiedenen Verkehrsangelegenheiten geht es um kleinere Anträge und um einen Zuschuss. Weitere Themen sind die Ausweisung von Wasserschutzgebieten für den Brunnen Börry Nord sowie der Streu- und Räumplan für den Winterdienst in der Gemeinde. Vor Einstieg in die Tagesordnung findet eine Einwohnerfragestunde statt.

Oktoberfest mit Ehrungen

Aerzen. Das Oktoberfest des DRK Aerzen findet am Freitag, 4. Oktober, ab 18 Uhr im Gewölbekeller der Domänenburg statt. Es gibt ein Buffet und Musik. Außerdem sind Ehrungen langjähriger Mitglieder vorgesehen.

SERVICE

Apotheken

- **Aerzen:** Zusatznotdienst 18.30-19 Uhr: Aesculap-Apotheke, Bahnhofstraße 5, Aerzen, Tel. 05154/3300.
- **Emmerthal:** Weser-Apotheke, Hauptstraße 60A, Kirchchöhen, Tel. 05155/97090.

Notdienste

- **Ärztlicher Dienst:** Tel. 05151/19218.

Kontakt

- **Redaktion:** Tel. 05151/200-457, Fax 05151/200-429, E-Mail: c.branahl@dewezet.de



Brot und Kuchen kommen in Börry frisch aus dem Backhaus. ag

Zum Erntefest nach Börry

Handwerker- und Bauernmarkt im Museumsdorf

Börry. Zum traditionellen Erntefest mit Bauernmarkt lockt wieder das Museum für Landtechnik und Landarbeit nach Börry. Am Sonntag, 6. Oktober, gibt es um 10.30 Uhr einen Erntedankgottesdienst in der Museumskirche, bevor um 12 Uhr der Handwerker- und Bauernmarkt startet, der der Förderverein organisiert. Dann werden die Werkstätten des Museumsdorfes wieder mit Leben erfüllt, wenn Dorfschmied und andere Handwerker ihre Arbeit zeigen. Aus dem Steinofen kommt frisch gebackenes Brot und Kuchen. An den Ständen gibt es neben Kartoffeln und Kürbis hausgeschlachtete

Wurstwaren, Marmeladen, Honig und eingelegtes Gemüse direkt vom Erzeuger. Kinder haben beim Erntefest freien Eintritt und können am Nabu-Stand mit Holz arbeiten. Außerdem steht Melken am Melkstand auf dem Aktionsprogramm. Mit einer mobilen Saftpresse kommt der Marienhof aus Esperde ins Museum. Wer seine Äpfel oder Birnen am Sonntag zu Saft verarbeiten lassen möchte, kann sich bei Mengen ab 50 Kilo unter der Telefonnummer 05157/1225 anmelden. Gegen 14 Uhr sorgt der Spielmannszug Hameln für Unterhaltung. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Wie eine unsichtbare Mauer

Kabarettisten und Comedians sorgen für geteilte Meinungen zur Lachnacht

VON SABINE BRAKHAN

Aerzen. Berlin war jahrzehntelang durch die Mauer in West und Ost geteilt. Die Kabarettisten und Comedians Ole Lehmann und Boris Stijelja als brave Jungs auf der einen und die Rebellen Matthias Seling und Dittmar Bachmann auf der anderen Seite polarisierten mit ihrem völlig unterschiedlichen Programm ganz ähnlich das Aerzener Publikum. Wie eine unsichtbare Mauer teilten die Reaktionen auf die zum Teil recht derben Witze die Gäste in zwei Lager. Während ein Großteil seine Lachmuskeln weltmeisterlich trainierte und Spaß an der 2. Aerzener Lachnacht im Rahmen des Veranstaltungsprogramms „Kultur in der Domänenburg“ hatte, fanden sich andere offensichtlich im falschen Film wieder. Was allerdings allgemein auffiel: Auf Ole Lehmanns Nachfrage bekannte sich kaum jemand im Publikum als Wiederholungstäher beim Besuch der Lachnacht. Das veranlasste den aus Thomas Hermanns „Quatsch Comedy Club“ TV-bekanntesten Künstler offensichtlich dazu, einen Teil seines Programms vom letzten Mal zu wiederho-

len. Ganz und gar nichts Aufgewärmtes präsentierte Dittmar Bachmann, der für die ursprünglich angekündigte Vera Deckers eingesprungen war. Der 46-Jährige sorgte nicht nur mit Tanzeinlagen aus seiner Jugendzeit für Spaß im Publikum, sondern lüftete auch das bestgehütete Geheimnis der Musikbranche: Die vier Akkorde des Hits – immer nur dasselbe Lied. Dass Ludwigshafen noch mehr Talente als Helmut Kohl und

Daniela Katzenberger hervorzubringen hat, bewies Boris Stijelja. Der Kroatier mit einem Bekannten in Groß Berkel sieht die Einführung des Euros in seinem Heimatland als späte Rache für den Tod Winnetous. „Wir haben ihn nicht erschossen“, bekräftigt er mit Nachdruck in Anspielung auf den Drehort der Erfolgsreihe. Wer von Matthias Selinger österreichischen Charme erwartet hat, hatte tatsächlich den falschen

Programmknopf gedrückt. Sein breites Spektrum reichte von Yuppies, die sich mit einem „Burn out“ in der U-Bahn angesteckt haben, bis hin zu den Liberalen, die er mit einem problemlosen Pianotransport durch Dick und Doof verglich. Schade, dass im Programm der vier Herren eine Zugabe nicht vorgesehen war, denn der anerkennende Applaus des Publikums am Ende war wirklich ehrlich gemeint.

Boris Stijelja, Matthias Seling, Dittmar Bachmann und Ole Lehmann (v.l.). sbr

